

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weil Sie ihn liebte

war sie unglücklich. Sie wusste, dass auch er sie sehr schätzte, aber nie heiraten würde, weil ihre Figur nicht seinem Ideal entsprach; sie war mager und unansehnlich. Heute ist er unsterblich in sie verliebt und drängt zum Heiraten. Sie hat es geschafft, so auszusehen, wie er es liebt. Wie sie zu dieser ebenmässigen, klassischen Figur kam? Durch

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das schon Tausenden geholfen hat. Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Fr. 2.50 und Fr. 4.50. Forsanose-Elixier Fr. 3.25, 5.50 und 10.—. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75.

In allen Apotheken zu haben.

FOFAG, pharmaceut. Werke, Volketswil, Zch.

FORSANOSE
macht
volschlank
und hilft bei
Unternahrung
Nervenschwäche
Rekonvaleszenz
Uebermüdung
Blutarmut

Für Zuckerkrank Steinmetz-Brot

In guten Bäckereien überall erhältlich
Schweiz. Steinmetz-Organisation G. Sackmann Basel

Diese Frauentropfen sind gut

Diese hochalpinen Frauentropfen-Rophaien haben Tausenden von Frauen und Töchtern wieder Glück und Wohlbehagen gebracht. Wer am weissen Fluss leidet, da schlägt keine Medizin an. Zuerst muss der zehrende und schwächende Weisfluss entfernt werden. Das tun diese Frauentropfen sicher. Probeflasche Fr. 2.75, Kurflasche Fr. 6.75. Diese Frauentropfen sind auch als Teemischung erhältlich. Per Karton Fr. 1.80, Kurkarton Fr. 3.50. Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht durch Kräuterkhaus Rophaien, Brunnen 8.



Büsten-Elixir

Ein Präparat zur Verschönerung des weibl. Körpers ist das echte Büstenwasser «Eau de Beauté». Dasselbe wirkt durch öftere Massage überraschend, ist absolut unschädlich und kann ohne Bedenken angewendet werden. Preis pro Fl. Fr. 6.50.

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Tel. 32.274

Preisliste über sämtl. Haarfärbemittel, ebenfalls den Spezialkatalog für alle Sanitätswaren versende auf Wunsch Irko.

„Bibeli“
gehen weg.
Mittesser, Sommersprossen, Hautflechten usw. durch Dr. med. Brodskys
Akne
Fl. Fr. 2.50. Prosp. gratis
Prompter Postversand.
durch die
Harfmann'sche Apotheke
Steckborn.

Melabon
das Mittel gegen
Nervenschmerzen
zu Fr. 2.50 in allen Apotheken

Die Frau

Die unbedeutende Frau

Er war ein Gelehrter, ein Mann von so umfangreichem Wissen, dass man aus ihm fünf normal gebildete Männer hätte machen können. Sie war eine gute Hausfrau und Mutter und sonst nichts. «Wie konnte nur dieser bedeutende Mann diese unbedeutende Frau heiraten?» wunderten sich die Leute, und die jungen Studentinnen, die alle ein wenig für den berühmten Professor schwärmten, taten noch ein übriges und zerbrachen sich den Kopf, worüber er des abends wohl mit seiner Frau sprechen mochte, da sie doch von seinen gelehrten Fächern so viel wie keine Ahnung hatte. Damit aber kamen sie des Rätsels Lösung ziemlich nahe. Wenn der bedeutende Mann gezwungen gewesen wäre, auch noch nach Feierabend bedeutend zu sein, hätte er über kurz oder lang einen Nervenzusammenbruch erleiden müssen. Die harmlos häusliche Plauderei mit seiner Gattin hingegen war die blühende Oase in der Wüste seiner Gelehrsamkeit, an ihrem lebenswürdigen Durchschnitt erholte er sich immer wieder zu neuen Spitzenleistungen.

Sogenannte Künstlerehen, nämlich die Ehen zwischen einem Künstler und einer Künstlerin, haben selten langen Bestand. Den Grund dafür in einem moralischen Mangel der Eheleute zu suchen, wäre jedoch eine Ungerechtigkeit. Es liegt eher in der völligen geistigen Ebenbürtigkeit von Mann und Frau, die dadurch leicht zu Konkurrenten werden und den Wettlauf um die grössere Geltung beginnen. Ausserdem findet der Künstler die ihn anspor-

nende Anerkennung und Bewunderung uneingeschränkter und aufrichtiger bei einem Laien als bei einem anderen Künstler, der selbst zuviel vom Handwerk in jeder Kunst weiss.

«Die Männer fürchten sich vor uns», sagen oft die gescheiterten Frauen und haben damit nicht einmal unrecht. Allerdings ist die scheinbare Furcht des Mannes nur sein gesunder Instinkt, der ihn vor einer dauernden Gemeinschaft mit einer ihm gleichgestellten oder sogar überlegenen Frau warnt. Die Theorie von der absoluten Gleichberechtigung ist nämlich wunderschön, aber praktisch leider nicht immer durchführbar. Einer muss sich in jeder Ehe unterordnen, und ist dieser eine der Mann, dann ist er fehl am Ort, und auch die gescheiteste Frau fühlt sich um ihre Sehnsucht nach Hafen und Geborgenheit betrogen. Auf geistige Ringkämpfe mit Frauen lassen sich die meisten Männer nur ungern ein; eine etwaige Niederlage empfinden sie auch als eine Niederlage ihres Geschlechts. Deshalb bewundern sie die gescheitete Frau lieber respektvoll aus der Ferne, es wäre denn, sie verbindet mit ihrer Gescheitheit jene Güte und weibliche Weisheit, die sie befähigen, zuweilen auch eine unbedeutende Frau zu sein.

Denn die «unbedeutende» Frau ist nicht dumm, wie manche glauben, sie ist nur bescheiden. Sie ist die Frau, die andere wichtiger nimmt als sich, sie ist die stille Künstlerin des Selbstverzichts und der Selbstüberwindung, sie ist die Zauberin, die aus vier Wänden eine Heimat macht, sie ist die unsterbliche Mutter, vor der sich die Grössten des Geistes in Demut beugen, und sie ist trotz alledem auch die Frau, von der «kein Sang berichtet und auch kein Heldenbuch.» Elisabeth

